

## Ein Boom, der keinen erfreut

Arbeitslosenzentrum ist so gefragt wie nie / Finanzfrage bleibt kritisch

(ba.-). Kaum eine Gladbacher Einrichtung „boomt“ so wie das Arbeitslosenzentrum (AZ) an der Lüpertzender Straße 69. Führten die zwei Berater 2003 bereits 3000 Gespräche (2002: 2637) mit Betroffenen wie Langzeitarbeitslosen, so gehen die Vorstandsmitglieder der Einrichtung – Karl Boland, Regine Mittag und Helmut Schaper – davon aus, dass vor allem durch Hartz IV der Bedarf an Hilfestellungen und Beratung „weiter deutlich zunimmt“ Zunehmen würden leider auch Armut, Obdachlosigkeit, Kriminalität, Gewalt sowie Drogenprobleme, befürchtet das Trio der 1983 gegründeten Anlaufstelle.

Überproportional gestiegen (plus 16 Prozent) ist die Nachfrage nach Sozialberatung: Allein Erziehende, ältere; kranke Menschen mit geringem Einkommen oder behinderte und chronisch Kranke nutzen die Tipps und Ratschläge des Zentrums.

Verdoppelt hat sich inzwischen der preiswerte Mittagstisch. Bei täglich etwa 40 Mahlzeiten wurden 2003 rund 8600 Menüs serviert (2002: 5766). Erwerbslose und Einkommensschwache zahlen zwei Euro fürs Essen, Kinder bis zu sechs Jahren einen Euro. Die Klein-Kantine, die jetzt mit Spendengeldern modernisiert wird, ist montags bis freitags, 12.30-14 Uhr, geöffnet.

Nach wie vor klagt das AZ über „unzumutbare räumliche Bedingungen“ in der Alt-Immobilie. Sie gehört der Stadt. Neubaupläne hat man wegen der unsicheren Finanzlage auch der öffentlichen Hand aufgegeben.

Im Wesentlichen finanziert sich das Zentrum aus Zuschüssen der Stadt 32,25 Prozent), Land/EU (32,92), Wilberz-Stiftung (15,71), Solidaritätsfonds Bistum Aachen (5,51), Spenden/Mitgliedsbeiträge (13,59). 2003 betrug das Gesamtbudget bei Einnahmen von 194000 Euro gut 207000 Euro. Das Minus werde über die Rücklage ausgeglichen. Dies wiederum lasse sich nicht beliebig fortsetzen. Damit die Helfer nicht hilflos werden, wandten sie sich u.a. an die Politik. Ziel: eine größere Finanzsicherheit für die nächsten Jahre.